



Arnold Nesselrath, Timo Strauch

Laokoon an der Niederelbe oder wie Aby Warburg beim Spaziergehen den Laokoon findet

In: Pegasus : Berliner Beiträge zum Nachleben der Antike. – Berlin : Census of Antique Works of Art and Architecture Known in the Renaissance ; 12.2010, S. 121-139

Persistent Identifier: urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-23899

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Germany (cc by-nc-sa 3.0) Licence zur Verfügung gestellt.



PEGASUS

Berliner Beiträge
zum Nachleben der Antike
Heft 12 · 2010

Census of Antique Works of Art
and Architecture Known in the Renaissance
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Humboldt-Universität zu Berlin

www.census.de

Census of Antique Works of Art
and Architecture Known in the Renaissance
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
Humboldt-Universität zu Berlin

Herausgeber: Horst Bredekamp, Arnold Nesselrath

Redaktion: Birte Rubach, Vera Goldschmidt

Institut für Kunst- und Bildgeschichte
Unter den Linden 6
10099 Berlin

© 2010 Census of Antique Works of Art
and Architecture Known in the Renaissance

Satz: Susanne Werner (Lukas Verlag)
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg

ISBN: 978-3-86732-090-0

ISSN: 1436-3461

LAOKOON AN DER NIEDERELBE
ODER WIE ABY WARBURG BEIM SPAZIERENGEHEN
DEN LAOKOON FINDET

ARNOLD NESSELRATH UND TIMO STRAUCH

Unsere gemeinsame Arbeit und die unterschiedlichen, komplementären Auseinandersetzungen mit den im Folgenden behandelten Themen haben im Jahre 2006 während der Vorbereitungen für die Ausstellung »Laocoonte. Alle origini dei Musei Vaticani« begonnen, welche aus Anlass der fünfhundertsten Wiederkehr der Gründung der Vatikanischen Museen veranstaltet wurde.¹ Die Auffindung der Laokoongruppe (Abb. 1) jährte sich am 14. Januar 2006 zum fünfhundertsten Mal, ihr Ankauf und ihre Aufstellung durch Papst Julius II. (1503–13) bedeuteten den Gründungsakt der Museen. Die Jubiläumsausstellung sollte die antike Skulptur der rhodischen Bildhauer Athanodoros, Polydoros und Hagesander und die Auswirkungen dieses epochalen Fundes bis in die Gegenwart präsentieren. Dabei durfte unter dem zu sichtenden umfangreichen und zeitlich wie thematisch weit gestreuten Material Aby Warburgs berühmter Text »Schlangenritual« nicht außer Acht gelassen werden, bot er doch einen unkonventionellen Ansatz zum Thema und erlaubte, das »Nachleben« des Laokoon in den Kontext von Warburgs kultur- und epochenübergreifenden Gedankengängen zu stellen.² An einer Stelle verweist Warburg direkt auf den Laokoon, jedoch zog unsere Reflexion zu seiner Anmerkung gänzlich unvorhersehbare Kreise, die schnell weit über die Ausstellungsvorbereitungen hinaus wirkten, eine ganze Reihe von zunächst unbeteiligten Personen aktivierten und schließlich erst im Jahr 2010 einen – wenn überhaupt – vorläufigen Abschluss fanden.

Der Vortrag, den Aby Warburg am 21. April 1923 im Sanatorium »Bellevue« in Kreuzlingen am Bodensee über seine Reise zu den Pueblo-Indianern hielt (Abb. 2), hat im Laufe der Zeit eine erstaunliche Wirkung entfaltet, auch wenn er damals seinen eigentlichen Zweck – die fortgeschrittene Genesung des Patienten Warburg zu belegen und zu seiner baldigen Entlassung beizutragen – verfehlte. Obwohl Warburg selbst sich unmittelbar im Anschluss ausdrücklich jedwede Publikation verbat, gelangte der Vortrag oder vielmehr das Material, das Warburg über mehrere Wochen mit Fritz Saxl und Gertrud Bing vorbereitet hatte,³ nach und nach in unterschiedlichen Formen

1 Athanadoros, Polydoros und Hagesander: Laokoongruppe, Zustand vor 1957, Vatikan, Vatikanische Museen

2 *Aby Warburg mit
Hemis-Katchina-
Maske, Mai 1896,
Oraibi, Arizona*

an die Öffentlichkeit, und die Rezeption der warburgschen Gedanken über Schlangenrituale bei den Hopi-Indianern konnte beginnen. Mittlerweile sind ganze Sammelbände erschienen, die sich den zahlreichen Facetten des Gegenstands widmen.⁴ Einer im Vortragstext eher beiläufigen Bemerkung Warburgs mit autobiographischem Zug ist bislang nicht nachgegangen worden: Nachdem Warburg das von ihm persönlich nie direkt beobachtete indianische Ritual ausführlich beschrieben hatte, leitete er mit der folgenden Anekdote zu Überlegungen allgemeiner Art über:

»Für die elementare Unzerstörbarkeit dieser jedem Versuch der religiösen Aufklärung trotzen Schlangenkulturerinnerung fand ich vor etwa zwanzig Jahren bei uns im Norden an der Elbe ein merkwürdiges Beispiel, das zugleich nach rückwärts die Verbindungsstraße zeigen wird, auf der die heidnische Schlange wandert.

Bei einem Ausflug in die Vierlande fand ich in einer protestantischen Kirche in Lüdingworth Bibelillustrationen auf dem sogenannten Lettner, die sich

offenbar aus einer italienischen illustrierten Bibel unter den Händen eines Wandermalers dahin verirrt hatten.

Und hier sah ich plötzlich den Laokoon mit seinen beiden Söhnen in höchster Schlangennot. Wie kam der in die Kirche? Hier wurde der Laokoon erlöst. Wodurch? Weil vor ihm der Asklepiosstab mit einer Heilsschlange auftrug, dem entsprechend, was wir im 4. Buch Moses lesen, dass Moses den Israeliten in der Wüste befohlen hatte, zur Heilung vom Schlangengift eine ehernen Schlange zur Verehrung zu errichten.

Hier stehen wir vor einem überlebenden Stück Götzendienst im Alten Testament. Allerdings wissen wir, dass dies nur eine eingeschobene Stelle sein kann, die die Existenz eines solchen Idols in Jerusalem rückwärts bildend erklären wollte.«⁵

In der Warburg eigenen Weise werden hier Motive aus unterschiedlichsten kulturellen Kontexten auf ihre innersten Gemeinsamkeiten hin durchleuchtet und in Beziehung gesetzt: das Schlangenritual der Hopi-Indianer, eine Begebenheit des Alten Testaments sowie die griechisch-römische Mythologie, wobei letztere mit Laokoon und Asklepiosstab in zweifacher Gestalt aufgerufen wird. Im Nachleben des Laokoon war die Adaption der antiken Statuengruppe in einer Szene der Ehernen Schlange auf dem »sogenannten Lettner« einer protestantischen Kirche in Norddeutschland nicht bloß ein Kuriosum und für die vatikanische Ausstellung ein weiteres Beispiel, die grenzenlose Wirkung des antiken Kunstwerks zu veranschaulichen. Es erschien also aufschlussreich, zu analysieren, wie weit der Laokoon sich hierhin wirklich nur »verirrt« hatte, wie indirekt – oder vielleicht doch gar direkt – der Maler sich auf das antike Bildwerk bezogen hatte, ob in dem Rückgriff auf die Vorlage eine Absicht lag und ob bewusst eine Bedeutung intendiert war.

Zunächst musste dieser Laokoon in biblischer Gestalt jenseits der Alpen ausfindig gemacht werden. Dass der Versuch nicht einfach werden würde, zeigte sich schon bei den ersten Nachforschungen; denn die beiden Ortsangaben, die Warburg nennt – Vierlande und Lüdingworth – passen nicht zusammen. »Vierlande« ist der Name einer eng begrenzten Landschaft südöstlich von Hamburg, am rechten Ufer der Elbe bei Bergedorf, welche die Ortschaften Curslack, Altengamme, Neuengamme und Kirchwerder umfasst. Lüdingworth hingegen ist ein kleiner, auf einer Wurt gelegener Ort links der Elbmündung an der Nordsee bei Cuxhaven. Warburg hatte selbst auf die zwanzig Jahre hingewiesen, die seit jenem Ausflug vergangen waren. Sein Irr-

tum war jedoch weder ihm noch Saxl während der Formulierung des Vortrags aufgefallen, auch ist bislang keiner der zahlreichen späteren Kommentatoren darüber gestolpert.

Von Rom aus bedurfte es für eine Klärung der »Amtshilfe« vor Ort. Dabei stand aufgrund persönlicher Kontakte zunächst Lüdingworth im Vordergrund, das nur unweit von Otterndorf liegt, wo die 1993 gegründete Johann-Heinrich-Voss-Gesellschaft an den Dichter und klassischen Übersetzer (1751–1826) von *Odyssee* (1781) und *Ilias* (1793) ins Deutsche erinnert und enthusiastisch die antike Tradition pflegt. Ansprechpartner war dort Hans-Volker Feldmann, der sich sofort auf die Suche begab.

Eine erste Recherche in St. Jacobi in Lüdingworth war erfolglos, und auch eine Spezifizierung unserer Anfrage im September 2006⁶ anhand von Warburgs Text verhalf zu keinem befriedigenden Ergebnis. Nachfragen am Warburg-Haus in Hamburg und bei den Kirchen in den Vierlanden konnten nicht helfen, das Rätsel um den warburgschen Moses-Laokoon zu entschlüsseln, so dass die vatikanische Ausstellung auf den Laokoon von der Niederelbe verzichten musste. Die Neugier bei allen Beteiligten blieb jedoch wach.

Weitere Nachforschungen richteten sich in der Folge zunächst auf die Vierlande. Im Vergleich zu Lüdingworth ist die Gegend bei Bergedorf aufgrund der geringeren Entfernung für einen warburgschen Tagesausflug von Hamburg aus das näher gelegene Ziel. In jedem der vier genannten Dörfer steht eine Kirche, jedoch findet sich laut Denkmalinventar⁷ in keiner von ihnen etwas, was zu Warburgs Erinnerung an einen »sogenannten Lettner« passen könnte. Für zwei der Kirchen, nämlich für St. Johannis in Curslack und für St. Severini in Kirchwerder, sind allerdings zahlreiche Emporenbilder aufgelistet, unter denen sich je einmal die Szene mit der Aufrichtung der Ehernen Schlange nach 4. Mose 21,1–9 befindet. Beide Darstellungen sind unpubliziert, und daher wurden die Malereien im August 2009 auf einer Spazierfahrt von der Arbeitsstelle des *Census* in Berlin aus, fast wie zu Warburgs Zeiten, persönlich vor Ort in Augenschein genommen und dokumentiert.

Bei der Kirche St. Johannis in Curslack handelt es sich um einen ursprünglich einschiffigen Backsteinbau mit Ständerwerk von 1599–1603, der sein heutiges Aussehen mit kreuzförmigem Grundriss durch einen größeren Umbau 1801/02 erhalten hat.⁸ Rechts vom Hochaltar erhebt sich die alte Orgelempore, deren Brüstung an der langen und einer kurzen Seite insgesamt neun hochrechteckige Bilder mit Szenen aus dem Alten Testament aufweist, unter denen sich Inschriften mit den Namen der Stifterehepaare sowie deren Wappen befinden

3 *Blick auf die Orgelepore, Curslack, St. Johannis*

(Abb. 3). Vom Altar aus gezählt, stellt die vierte Szene die Aufrichtung der Ehernen Schlange dar (Abb. 4). Vor dem Hintergrund der Zeltstadt der Israeliten ist im Zentrum des Bildes das große T-förmige Kreuz aufgerichtet, um das sich die Eherne Schlange windet. Links davon weist Moses auf das Zeichen, dass er auf Geheiß Gottes hatte errichten lassen, damit die Opfer der Schlangenplage, die sich im Bildvordergrund im Todeskampf winden, durch dessen Anrufung Erlösung erlangten.

4 *Die Eherne Schlange, Orgelepore, Curslack, St. Johannis*

Die Kirche St. Severini in Kircherwerder weist noch Reste des ursprünglichen mittelalterlichen Baues auf, wesentliche Teile wurden jedoch vom 17. bis ins 19. Jahrhundert er-

neuert.⁹ Entlang der Nordwand des Saalbaues erstreckt sich eine tief in den Raum ragende Empore, die sich an der Westwand fortsetzt, der 1672 errichtete »sog. ›Lange Chor« (Abb. 6).¹⁰ Die Emporenbrüstung ist durch gedrehte Säulchen in 38 Felder unterteilt, in welche Leinwandbilder mit Szenen des Alten und Neuen Testaments eingelassen sind, die bei Umbauten 1754 wiederverwendet worden sind, aber aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen. Unter diesen Bildern findet sich als dritte Szene von Osten über dem Altar aus dem späten 18. Jahrhundert die Verehrung der Ehernen Schlange (Abb. 7). Die Szene spielt sich wieder vor dem Hintergrund der Zeltstadt der Israeliten ab, im Mittelpunkt befindet sich auch hier ein hoch aufragendes Kreuz, um das die Schlange gewunden ist. Moses steht diesmal rechts im Vordergrund und weist mit einem Stab auf das erlösende Zeichen, während auf der linken Seite zwei Figuren in Anbetung versunken sind. Weniger deutlich werden die Opfer der Schlangenplage gezeigt, nur ein Mann liegt bereits leblos am Boden, ein zweiter neben ihm ist noch halb aufgerichtet. Das Ringen mit den Schlangen ist nur anhand einiger heftig gestikulierender Figuren im Bildhintergrund zu erahnen.

Warburg hatte eine italienische illustrierte Bibel als Vorlage für die Malereien an der Niederelbe vermutet. Den Kompositionen der Emporenbilder in Curslack liegen jedoch die »Neuwen Biblischen Figuren« zugrunde,¹¹ die 1564 bei Sigmund Feyerabend in Frankfurt am Main erschienen waren.¹² Dabei handelt es sich um eine auf die Illustrationen reduzierte Fassung der im selben Jahr und im selben Haus erschienenen Bibelausgabe. Die Entwürfe zu den Holzschnitten lieferte Jost Amman (etwa 1539–91), einer der erfolgreichsten Buchillustratoren des 16. Jahrhunderts. Bereits im Untertitel der »Neuwen Biblischen Figuren« legte Feyerabend ausdrücklich die Verwendung der Illustrationen als Vorlagen für Maler, Goldschmiede, Bildhauer usw. nahe. Die Holzschnitte fanden in den folgenden Jahren in zahlreichen weiteren Auflagen Verwendung, so dass nicht eindeutig zu klären ist, welche Ausgabe dem Maler der Curslacker Emporenbilder vorgelegen hat.¹³

Ammans Illustration der Ehernen Schlange enthält die wesentlichen Elemente für die Komposition in Curslack (Abb. 5):¹⁴ die Windung der Schlange am Kreuz; Standmotiv und Kleidung des Moses; seine Begleiter, einschließlich des Priesters mit Mitra-ähnlicher Kopfbedeckung am linken

7 *Die Eberne Schlange, Emporenbrüstung, Kirchwerder, St. Severini*

8 *Jost Amman: Die Eberne Schlange, Holzschnitt, Buchillustration zu »Sacra Biblia«*

Bildrand; im Bildzentrum die beiden in die Knie gegangenen Israeliten, die in entgegengesetzte Richtungen strebend mit Schlangen kämpfen; die Rückansicht des am Boden liegenden Mannes rechts; der Fliehende mit erhobenem Arm im Mittelgrund; die Form der beiden Hauptzelte. Durch Reduktion und Komprimierung der Motive gelingt es dem Maler, das Querformat seiner Vorlage in das Hochformat der Bildtafel zu übersetzen. Auf ähnliche Weise nutzt er auch weitere Bilderfindungen Ammans für andere seiner Emporenbilder.¹⁵

Auch die Darstellung der Ehernen Schlange in Kirchwerder (Abb. 7) folgt einer Vorlage von Jost Amman für Sigmund Feyerabend, welche erstmals in einer Bibelausgabe von 1571 erschien und ebenfalls in zahlreichen weiteren Auflagen Verwendung fand (Abb. 8).¹⁶ Die zentrale Figur der Bildtafel, die auf Knien das erlösende Zeichen anbetet, geht mit ihrer charakteristischen Kopfbedeckung mit dem weit aufgebauchten und flatternden Tuch eindeutig auf diesen Holzschnitt zurück. Auch in einer Reihe weiterer Motive – Moses mit dem Stab in Begleitung zweier Männer vor einem runden Zelt; der auf dem Rücken liegende Tote in extremer Verkürzung; der halb aufgerichtete Mann neben ihm; die Form des Erlösungszeichens – zeigt sich die Verwandtschaft zwischen Buchillustration und Gemälde. Die Spiegelung der gesamten Komposition vom Holzschnitt zur gemalten Fassung ist dabei bemerkenswert. Möglicherweise handelt es sich um eine indirekte Abhängigkeit, bei der eine Version im Gegensinn als Zwischenstufe anzunehmen wäre.

Der Vergleich zwischen den beiden Darstellungen aus Curslack und Kirchwerder legt nahe, dass es die Curslacker Szene war, die Aby Warburg an den Laokoon denken ließ. Der Kampf des Menschen mit der Schlange ist hier wesentlich eindringlicher geschildert. Eine direkte motivische Parallele zur Laokoongruppe im Vatikan gibt es indes nicht; Warburg rekurrierte aber auch nicht ausdrücklich auf die Skulpturengruppe in seiner Beschreibung des »Laokoon mit seinen beiden Söhnen in höchster Schlangennot«. Die beiden Figuren im Bildvordergrund – der Mann mit dem vor dem Körper geführten Arm und die Frau mit dem angewinkelt erhobenen Arm, beide von Schlangen umwunden – weisen durchaus motivische Merkmale auf, die sich, wenngleich in anderer spezifischer Ausformung, auch beim berühmtesten Bildwerk zum Thema Schlangenkampf wiederfinden lassen (Abb. 1).

An dieser Stelle endet unsere Geschichte noch lange nicht, denn die Erwähnung von Lüdingworth war offenbar doch nicht bloß auf eine ungenaue Erinnerung Warburgs oder eine Flüchtigkeit in seinen Notizen zurückzuführen. Davon waren mittlerweile vor allem die Antikenfreunde im Lande

Hadeln überzeugt. Der neue Anstoß, sich nochmals mit den dortigen Denkmälern auseinanderzusetzen, ist vor allem dem nicht ermüdenden Einsatz von Hans-Volker Feldmann und einigen Mitgliedern der Johann-Heinrich-Voss-Gesellschaft in Otterndorf zu verdanken, die mit ihren Monumenten zutiefst verbunden sind und weiterhin über Warburgs Bemerkung kontempliert haben. Am 22. Januar 2009 schrieb uns Hans-Volker Feldmann, dass sie »nun doch noch fündig geworden« seien, »nicht einmal der langjährige Pastor der Kirche wusste davon [...] aber er erinnerte sich eines Cuxh. Ehepaares, das nun den entscheidenden Tipp gab«.

Die eindrucksvolle Kirche St. Jacobi in Lüdingworth, ein Saalbau, dessen Kern auf die Zeit um 1200 zurückgeht, weist im Osten einen Anfang des 16. Jahrhunderts angefügten dreischiffigen und drei Joche tiefen Hallenchor auf.¹⁷ Zwei Joche des Mittelschiffs werden durch eine umlaufende hölzerne Schranke mit schlanken gedrehten Säulchen, die vermutlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts entstand, vom umgebenden Kirchenraum geschieden (Abb. 9).¹⁸ Auf dem Gesprenge der Schranke, ausgerichtet auf den Kirchensaal, tanzt zu beiden Seiten des großen Kreuzes jeweils ein nackter Putto vor einer Hecke aus Akanthusranken und balanciert auf einem züngelnden Drachen- oder Schlangenkopf, der das Ende einer der Ranken bildet (Abb. 10–11). Die geschnitzte Dekoration über dem Zugang zum Altarraum wurde 1755 von Peter Oest und Salome Meiers, deren Wappen und Widmungsinschriften sich zwischen den beiden Putten befinden, gestiftet.

Die feldmannsche, überzeugende Beobachtung, dass es sich hier um den von Warburg erwähnten Lettner handeln müsse, löste in der Region Begeisterung und kontroverse Diskussionen über die Verbindung nach Rom aus und ist ein klares Indiz dafür, welch fruchtbares Klima die Johann-Heinrich-Voss-Gesellschaft geschaffen hat und wie identitätsstiftend eine solche Einrichtung wirken kann. Es vollzog sich einer der Vorgänge, wie sie Warburg mit seiner »Kulturwissenschaftlichen Bibliothek« in Hamburg erforschen wollte. Die Fotokampagnen in der St. Jacobi-Kirche von ortsansässigen Fotografen¹⁹ waren nicht die einzigen Initiativen, die der Laokoon an der Niederelbe in den folgenden Wochen hervorbrachte. In den »Cuxhavener Nachrichten« berichtete der örtliche Journalist Ulrich Rohde in der Ausgabe vom 30./31. Mai 2009 über den Fund des »Laokoon in Lüdingworth« und erhielt prompt am 9. Juni eine lange Entgegnung mit einem gegenteiligen Standpunkt in einem Leserbrief.

Da Warburg eindeutig von einer szenischen Darstellung und einem Lettner spricht, die erstere in Curslack auf einer Empore und nicht auf einem Lettner

9 Blick auf den Lettner, Lüdingworth, St. Jacobi

10 Gesprenge über dem Lettner, Lüdingworth, St. Jacobi

auftritt und der Lettner in Lüdingworth nur Figuren, aber keine Bibelillustration vorführt, scheint der Gelehrte aus Hamburg zwei Ausflüge in die nähere oder weitere Umgebung seiner Heimatstadt gemacht zu haben, die ihm zwei Jahrzehnte später miteinander verwoben wieder ins Gedächtnis kamen, als er am Bodensee einen Vortrag über die Schlangenrituale amerikanischer Indianer vorbereitete und die er in diesem Zusammenhang im Sinne einer Tafel seines Bilderatlas »Mnemosyne« assoziierte. Er lässt seine Zuhörer gleichsam an seiner aufsteigenden Idee, fast wie an einer Parousie teilhaben: »Und hier sah ich plötzlich den Laokoon mit seinen beiden Söhnen in höchster Schlangennot«. Indem er die Darstellung der Rettung der Israeliten durch die Eherne Schlange als Adaption des Todeskampfes von Laokoon und seinen Söhnen sieht, gibt er gleichzeitig ein lebendiges Beispiel davon, wie er die christliche Umdeutung der heidnischen Antike durch die Renaissance verstand:²⁰ »Hier wurde der Laokoon erlöst«. Der Gedanke einer Überlagerung von Symbolen erreicht einen Gipfel an Komplexität, wenn Warburg in der Identifikation der Ehernen Schlange mit dem Asklepiosstab »ein überlebendes Stück Götzendienst« anprangert.

Die Assoziation vor dem Arrangement über dem Lettner in Lüdingworth wird durch eine entsprechende Synchronisierung von Parametern stimuliert.

12 Ölbergkapelle, Kreuzlingen, St. Ulrich und Afra

An die Stelle des vergeblichen Opfers von Laokoon, der zwischen seinen beiden Söhnen auf dem Altar stirbt, weil er Troja vor dem Untergang durch die List der heimtückischen Griechen retten wollte, ist das erlösende Opfer von Jesus Christus am Kreuz, das in jedem Abendmahl gefeiert wird, zwischen den beiden Putten auf den Drachen- oder Schlangenköpfen gesetzt. In anderer Weise als in Lüdingworth und als Aby Warburgs Überlegung beim Anblick des dortigen Lettners hat neuerdings Georg Daltrop im Ethos des Laokoon und in seiner Heroisierung als Verlierer eine Präfiguration für das Christusbild gesehen.²¹

Im direkten Umfeld des Kreuzlinger Vortrags finden sich zwei unmittelbare Hinweise für Warburgs kontinuierliche Aufmerksamkeit für das Motiv des Schlangenkampfes und dessen Umdeutung in der biblischen und christlichen Bilderwelt. Zum einen ist wahrscheinlich die Ausstattung der sogenannten Ölbergskapelle von St. Ulrich und Afra in Kreuzlingen eine wesentliche Anregung dafür gewesen, das Thema der Ehernen Schlange im Vortrag anzusprechen. Dort beeindruckte Warburg die unmittelbare Gegenüberstellung einer Darstellung der alttestamentarischen Szene mit der Anrufung eines mit einer Schlange umwundenen Kreuzes im Deckenfresko mit dem darunter aufgestellten monumentalen Kruzifix (Abb. 12).²² Zum anderen blieb er auch nach dem Vortrag an dem Gegenstand interessiert und erhielt am 15. Juni 1925 von Saxl die Mitteilung, er habe mit Bronzinos Fresko in der Cappella di Eleonora im Palazzo Vecchio in Florenz eine Darstellung der Ehernen Schlange gefunden, »die wirklich den jüngsten Sohn aus der Laokoongruppe enthält!«²³ Warburg besorgte sich eine Abbildung des Freskos (Abb. 13), skizzierte die ihn besonders interessierenden Motive (Abb. 14–15) und archivierte sie in seinem Zettelkasten in der Abteilung zur »Ehernen Schlange«, welche sich gleich hinter der Abteilung »Laokoon« befindet.²⁴

Ob der Maler von Curslack oder der Bildhauer von Lüdingworth den vatikanischen Laokoon mittelbar oder unmittelbar gekannt haben, wird vermutlich nie ergründet werden; es fehlt dafür jedenfalls bisher jeglicher Hinweis. Es geht aber hier gar nicht um das gängige, evolutionäre Prinzip des Einflusses oder der Übernahme. Vielmehr hat Aby Warburg durch seine wohl kalkulierte Gegenüberstellung mit dem Laokoon den niederelbischen Werken der beiden Künstler eine ungeahnte Dynamik verliehen und einen eigenen Gehalt in ihnen geweckt. Einmal mehr ist hier »nicht die gemeinsame Wurzel, sondern die eigene Produktivität und Leistung der ausschlaggebende konstituierende Teil«.²⁵ Warburg gelingt es, einen authentischen Blick sowohl auf die szenische Darstellung in Curslack als auch auf die emblematische in Lüdingworth zu formen, weil er den Laokoon als Korrelativ benutzt, ihn sozusagen im Hinterkopf behält, wenn er die beiden Schöpfungen anschaut. Das Nachleben des Laokoon ist hier nicht das Ergebnis eines Werkprozesses, sondern der Antrieb in der Durchdringung der Darstellung.

Die Jubiläumsausstellung der Vatikanischen Museen, die die Laokoongruppe ins Zentrum ihrer weitreichenden Rezeptionsgeschichte stellte, musste seinerzeit ohne einen Hinweis auf Aby Warburgs »Schlangenritual« auskommen. Hans-Volker Feldmann und die Mitglieder der Johann-Heinrich-

13 *Bronzino: Die Eberne Schlange, Fresko im Palazzo Vecchio, Florenz, nach der Reproduktion in Goldschmidt 1911 (Anm. 24) in der Bibliothek des Warburg Institute, London*

Voss-Gesellschaft haben dafür gesorgt, dass die Stelle in seinem Kreuzlinger Vortrag kein Kuriosum geblieben ist, sondern durch die Identifizierung des Lüdingworther Lettners und dessen Gegenüberstellung mit der szenischen Assoziationsvariante auf der Curslacker Empore zu einem »exemplum« seines kulturwissenschaftlichen Ansatzes werden konnte. Der ausverkaufte Vortrag am Abend des 26. November 2009, der auf Einladung der Stadt Otterndorf und der dortigen Kranichhaus-Gesellschaft stattfand,²⁶ die lebhafteste Beteiligung der Zuhörer an der anschließenden Diskussion und die Resonanz in der lokalen Presse²⁷ sichern dem klassischen deutschen Homerübersetzer nun einen Laokoon an seiner heimischen Niederelbe.

14 *Aby Warburg: Notizen und Skizzen zu Bronzinos Fresko, London, Warburg Institute Archive, Zettelkasten, Karte Nr. 66.039056*

15 *Aby Warburg: Notizen und Skizzen zu Bronzinos Fresko, London, Warburg Institute Archive, Zettelkasten, Karte Nr. 66.039062*

ANMERKUNGEN

Neben den im Text genannten Personen, deren Engagement zur Entstehung unserer Untersuchung beigetragen hat, gebührt unser besonderer Dank Elizabeth McGrath und Claudia Wedepohl vom Warburg Institute in London sowie Karl-Heinz Roghöfer aus Otterndorf für ihre freundliche Unterstützung.

- 1 Laocoonte. Alle origini dei Musei Vaticani, hg. von Francesco Buranelli, Paolo Liverani, Arnold Nesselrath, Rom 2006.
- 2 Aby Warburg: Schlangenritual. Ein Reisebericht, mit einem Nachwort von Ulrich Raulff, Berlin 1988.
- 3 Einen anschaulichen Einblick in die Vorbereitung des Vortrags liefert Dorothea McEwan: Zur Entstehung des Vortrags über das Schlangenritual: Motiv und Motivation/Heilung durch Erinnerung, in: Schlangenritual. Der Transfer der Wissensformen vom Tsu'ti'kive der Hopi bis zu Aby Warburgs Kreuzlinger Vortrag, hg. von Cora Bender, Thomas Hensel, Erhard Schüttpelz, Berlin 2007 (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel 16), S. 267–282, insb. S. 273–278.
- 4 Schlangenritual 2007 (Anm. 3).
- 5 Warburg 1988 (Anm. 2), S. 48.
- 6 Fax vom 13. September 2006.
- 7 Günther Grundmann (Hg.): Die Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Hamburg, 3 Bde., Hamburg 1953, hier Bd. 1: Bergedorf. Vierlande. Marschlande, bearb. von Renata Klée Gobert, Hamburg 1953.
- 8 Ebd., S. 84–86.
- 9 Ebd., S. 105–109.
- 10 Ebd., S. 109–110.
- 11 Hermann Roever: Die Hamburgischen Maler Otto Wagenfeldt und Joachim Luhn, Diss. Hamburg 1926, S. 15. – Grundmann 1953 (Anm. 7), S. 88.
- 12 Neue Biblische Figuren deß Alten vnd Neuwen Testaments geordnet vnd gestellt durch den fürtrefflichen vnd Kunstreichen Johan Bockspergern von Saltzburg den jüngern vnd nach gerissen mit sonderm fleiß durch den Kunstverständigen vnd wolerfahrenen Joß Amman von Zürych. Allen Künstlern als Malern Goltschmidern Bildhauwern Steinmetzen Schreibern &c. fast dienstlich vnd nützlich. Frankfurt: Raben, Feyerabend und Han Erben, 1564; zitiert nach Gero Seelig: Jost Amman. Book Illustrations, 11 Bde., Rotterdam 2002–03 (The New Hollstein German Engravings, Etchings and Woodcuts 1400–1700), hier Bd. 1, S. 112.
- 13 Das Corpus von Ammans Buchillustrationen listet 17 Verwendungen der Szene der Ehernen Schlange zwischen 1564 und 1589 auf; Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 11 (Guide to the Catalogue), S. cvii, NHG-Nr. 434.
- 14 Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 1, S. 50, Nr. 6.28.
- 15 Auch die übrigen Szenen der Emporenfront gehen auf Ammans Holzschnitte zurück: die Opferung Isaaks auf NHG-Nr. 358, Jakobs Traum von der Himmelsleiter auf NHG-Nr. 364, der Verkauf Jakobs an die Ägypter auf NHG-Nr. 375 und Simson, der die Philister erschlägt auf NHG-Nr. 460; vgl. Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 1, S. 45, 55, 121, 122.
- 16 Sacra Biblia, ad vetvstissima exemplaria castigata. Frankfurt: Feyerabend, 1571; zitiert nach Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 3, S. 202. – Ammans zweite Version der »Ehernen Schlange« fand in insgesamt 13 Druckwerken zwischen 1571 und 1593 Verwendung; vgl. Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 11 (Guide to the Catalogue), S. cvii, NHG-Nr. 435. Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 3, S. 230, Nr. 72.62.

- 17 Christiane Segers-Glocke (Hg.): Baudenkmale in Niedersachsen, Bd. 19: Landkreis Cuxhaven, bearb. von Doris Böker, Hameln 1997, S. 182–185.
- 18 Ebd., S. 183.
- 19 Mitteilung von Hans-Volker Feldmann vom 27. Februar und vom 5. April 2009. Vgl. auch <http://www.otter-post.de> > Foto-Reportagen > Laokoon an der Niederelbe > Bildergalerie [14.09.2010].
- 20 Fritz Saxl: Rinascimento dell'Antichità, in: Aby M. Warburg: Ausgewählte Schriften und Würdigungen, hg. von Dieter Wuttke, Baden-Baden 1979, S. 347–399.
- 21 Georg Daltrop: Das Ethos des Verlierers – Gedanken zur Laokoongruppe, in: Der neue Mensch in Christus – hellenistische Anthropologie und Ethik im Neuen Testament, hg. von Johannes Beutler, Feiburg/Basel/Wien 2001 (Quaestiones disputatae 190), S. 190–202.
- 22 Das ursprünglich aus dem 18. Jahrhundert stammende Fresko ist heute nach einem Brand 1963 vollständig erneuert; vgl. Anton Hopp: Kreuzlingen. Pfarr- und ehemalige Klosterkirche St. Ulrich und Afra, 4., neubearb. Aufl., Regensburg 1998 (Schnell Kunstführer 592), S. 6–8. Warburg zeigte Saxl das Fresko bei einem Spaziergang am 24. März 1923, wie er seiner Frau in einem Brief vom selben Tag berichtet. Außerdem ließ er von dem befreundeten Paul Ruben Nachforschungen anstellen, was vom Standpunkt der Orthodoxie aus von diesem »götzendienersichen durch Moses gebilligten Abfall« zu halten sei; McEwan 2007 (Anm. 3), S. 274.
- 23 Ebd., S. 279.
- 24 Die beiden Karteikarten 66.039056 und 66.039062 aus Warburgs Zettelkästen weisen neben seinen raschen Skizzen mit den Notizen »Goldschmidt T. IX« bzw. »Abb. F Goldschmidt IX« einen Hinweis auf, aus welcher Publikation er sich eine Reproduktion des Freskos besorgt hatte. Noch heute befindet sich im Exemplar von Fritz Goldschmidt: Pontormo, Rosso, Bronzino. Ein Versuch zur Geschichte der Raumdarstellung, Leipzig 1911, in der Bibliothek des Warburg Institute auf Tafel IX eine Bleistift-Markierung unter dem Foto von Bronzinos Fresko (Abb. 12). Für eine aktuelle Kontrolle danken wir Elizabeth McGrath. Vgl. Spyros Papapetros: »ohne Füße und Hände«. Historiographische Bemerkungen über die unorganische Bewegung der Schlangen von Philo von Byblos bis Aby Warburg, in: Schlangenritual 2007 (Anm. 3), S. 217–266, hier S. 261–262.
- 25 Richard Hamann-MacLean: Antikenstudium in der Kunst des Mittelalters, in: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft 15 (1949/50), S. 237–238.
- 26 Ulrich Rohde: Laokoon im Lande Hadeln, in: mitteilungen der Kranichhaus-Gesellschaft Otterndorf e.V. XI, 2010, S. 24–29.
- 27 Niederelbe Zeitung vom Freitag, den 27. November 2009, auf S. 16 und von Sonnabend/Sonntag, den 28./29. November 2009, auf S. 19.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Musei Vaticani. – Abb. 2, 14, 15: © Warburg Institute Archive, London. – Abb. 3, 4, 6, 7: Timo Strauch. – Abb. 5: Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 1, S. 50, Nr. 6.28. – Abb. 8: Seelig 2002–03 (Anm. 12), Bd. 3, S. 230, Nr. 72.62. – Abb. 9, 10, 11: Karl-Heinz Roghöfer. – Abb. 12: Hopp 1998 (Anm. 22), S. 15. – Abb. 13: © Warburg Institute, London.